

Die rettende Bibel.

1.

In einem der dichten Wälder des schlesischen Riesengebirges steht ein einsames Forsthaus. Die starken Eichen, die stattlichen Buchen und die grünen Tannen des Waldes umgeben von allen Seiten das Haus und den dazu gehörigen kleinen Garten. Hier wohnte vor mehr denn fünfzig Jahren der Förster Gruner mit seiner Familie, die aus seiner Mutter, seiner Frau und seinem siebenjährigen Töchterlein bestand. Ein stilles Glück und ein lieblicher Friede walteten in den Räumen des traulichen Forsthauses. Der Förster und sein Weib hatten sich herzlich lieb. Die acht Jahre des Ehestandes, die ihnen seit ihrem Hochzeitstage vergangen waren, hatten ihre Herzen immer fester und inniger verbunden. Ihr einziges Töchterlein wuchs fröhlich und lieblich heran, und war so recht das Glück und die Freude der liebenden Eltern. Die alte, ehrwürdige Mutter des Försters, die nach dem Tode des Gatten zu ihrem Sohne gezogen war, wurde von ihren Kindern in treuer und dankbarer Liebe gepflegt, und freute sich an dem stillen Glück des traulichen Hauses. Nur ein Umstand war es, welcher der Försterfrau manchmal schwer auf das Herz fiel. Sie war eine fromme und gottesfürchtige Frau. Sie konnte den Tag nicht anfangen noch beschließen, ehe sie nicht mit ihren Lieben das